

kehrte das Paar wieder in die VR China zurück.

Von P'u Yi erschien vor einem Jahr auf dem deutschen Buchmarkt eine Autobiographie mit dem Titel "Ich war Kaiser von China". U.a. wird dort auch von seiner Umerziehung im sozialistischen China berichtet.

## KULTUR

### (26) Bericht über die Landwirtschaftliche Hochschule Chaoyang

Die Landwirtschaftliche Hochschule Chaoyang ist in ganz China zum vielzitierten Vorbild geworden, weil sie in idealer Weise Studium und produktive Arbeit miteinander verbindet. Sie liegt im westlichen Teil der Provinz Liaoning am Ufer des Taling und besteht aus 6 Abteilungen: Agronomie, Viehzucht und Veterinärwissenschaft, Forstwirtschaft und Obstzucht, Bodenmelioration und Wasserkontrolle, Wasserbau sowie Hydrographie. Die Hochschule bietet Studienplätze für 1000 Studenten und hat bisher 6000 Graduierte entlassen.

Das Studium umfaßt drei Jahre und läuft z.B. in der Agronomischen Abteilung folgendermaßen ab: Im ersten Jahr studieren die Studenten hauptsächlich in der Hochschule und verbringen nur 2-4 Wochen in ihren Heimatdörfern, wo sie Untersuchungen in Form von Umfragen anstellen. Das zweite Jahr gliedert sich in 7 Monate Schule und 5 Monate in den Heimatdörfern, wobei letztere in 4 Perioden geteilt sind. Die erste Periode liegt am Anfang des Jahres; dann gehen die Studenten in ihre eigenen Produktionsmannschaften, um beim Aufstellen der Produktionspläne und bei wissenschaftlichen Experimenten mitzuwirken. Die zweite Periode fällt in die Zeit der Frühjahrbestellung, zu der die Studenten wertvolles Saatgut mitbringen und mit den Armen und Unteren Mittelbauern über die Einführung neuer landwirtschaftlicher Techniken beraten. Im Hochsommer, der dritten Periode, nehmen sie an der Feldarbeit teil und befassen sich mit künstlicher Befruchtung und Vorbeugung oder Behandlung von Pflanzenkrankheiten. Die letzte Periode fällt mit der Herbsterte zusammen; dann sortieren die Studenten Saatgut aus, sammeln Daten über ihre Versuche und fassen die Erfahrungen der örtlichen Bauern zusammen.

Im dritten Studienjahr gehen die Studenten dreimal für insgesamt 7 Monate aufs Land, während die übrigen 5 Monate dem Studium an der Hochschule vorbehalten sind. Ihre Tätigkeit auf dem Lande ähnelt der im zweiten Jahr, nur daß sie gründlicher und umfassender ist. Während ihrer praktischen Ausbildung auf dem Lande erhalten die Studenten regelmäßig Besuch von ihren Lehrern, die ihre Arbeit überprüfen und ihnen Anleitung für ihr Studium geben.

An der Hochschule unterrichten über 300 Lehrer; darunter gibt es ältere Professoren, die schon im alten China Vorlesungen gehalten haben, jüngere Professoren, die erst nach 1949 ihr Examen abgelegt haben, erfahrene Arbeiter und Bauern, die ihre Lehrtätigkeit im Laufe der Revolution in der Erziehung aufgenommen haben, und Bauern, die diese Hochschule absolviert haben (NCNA, engl. 5., 6., 7.4.75, nach SWB, 12.4.75).

### (27) Von den Erfahrungen Chaoyangs lernen

#### a) KOMMUNISTISCHE ARBEITSUNIVERSITÄT YINGCHENG IN HUPEI:

Die im Dezember 1970 gegründete Kommunistische Arbeitsuniversität Yingcheng arbeitet nach dem Vorbild der Landwirtschaftlichen Hochschule Chaoyang, d.h. das Studium ist in die praktische Arbeit integriert. Seit ihrer Gründung hat diese Universität 1800 Arbeiter für Tätigkeiten auf dem Lande ausgebildet, und zwar in 8 verschiedenen Kursen: Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Veterinärmedizin, Maschinen- und Elektrobau, Traktoren, öffentliche Gesundheit, Wasserprodukte sowie Finanzen und Buchführung.

Das Besondere an dieser Universität ist, daß sie dem Kreis unterstellt ist, während sonst die Universitäten im allgemeinen der Provinz unterstellt sind. Sie ist somit das Ergebnis der Dezentralisierungstendenzen in und nach der Kulturrevolution, dies vor allem auch deshalb, weil sie weitgehend auf sich gestellt und nicht von staatlichen Mitteln abhängig ist.

Die wichtigsten Erfahrungen dieser Universität lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Die Universität ist auf Wunsch der Armen und Unteren Mittelbauern des Kreises entstanden, weil sie ihre eigenen Universitätsabsolventen haben und verhindern wollten, daß diese nach der Universität nicht in ihre Dörfer zurückkehrten.
2. Die Studenten werden aus den Reihen der Bauern mit praktischen Erfahrungen ausgewählt und nach dem Studium wieder in ihre Kommunen und Brigaden geschickt. Ebenso wie vor und nach dem Studium werden die Studenten auch während des Studiums nach Arbeitspunkten bezahlt. Auf diese Weise entfallen Umregistrierungen in den Haushalten der einzelnen Produktionsmannschaften.
3. Die Universität hält daran fest, von Tachai zu lernen.
4. Die Universität stützt sich auf den Grundsatz der Autarkie und des harten Kampfes. Trotz Mangel an finanziellen Mitteln, Ausrüstung, Zubehör und Lehrern haben Lehrer und Studenten auf ihre eigene Kraft vertraut und hart gekämpft, um die anfänglichen Schwierigkeiten zu überwinden.
5. Die Leitung der Universität obliegt dem Kreispartei-Komitee sowie Arbeitern und Armen und Unteren Mittelbauern. Der Leiter ist ein stellvertretender Parteisekretär. Die Lehrer bestehen zur Hauptsache aus Arbeitern und Bauern, die teils vollamtlich, teils auf Teilzeitbasis tätig sind (Radio Wuhan, 20.3.75, nach SWB, 1.4.75).

#### b) 7.-MAI-UNIVERSITÄT IN CHEKIANG ERÖFFNET;

Neuerdings gibt es neben den bisher üblichen 7.-Mai-Kaderschulen auch 7.-Mai-Universitäten, wie das Beispiel der am 17. März 75 im Kreis Chiente in Chekiang eröffneten Universität zeigt. Die sogenannten 7.-Mai-Schulen sind aufgrund einer Weisung von Mao Tse-tung vom 7. Mai 1966 entstanden, in der dieser die Mitarbeit der Kader in Industrie und Landwirtschaft forderte. Aus einer solchen 7.-Mai-Schule ist auch die neue Universität hervorgegangen. Die Schule war 1970 gegründet worden und hat über 2600 Techniker für die ländlichen Gebiete des Kreises ausgebildet.

Das Wesen der 7.-Mai-Schulen ist, daß an ihnen neben Arbeitern und Bauern auch Kader studieren und arbeiten und daß sie sich selbst unterhalten. So besitzt die 7.-Mai-Universität im Kreis

Chiente 4000 mou Wald, 500 mou Teeplantagen, über 80 mou Obstgärten und über 100 mou Naßreisfelder (15 mou = 1 ha). Außerdem unterhält sie eine Viehzuchtfarm, eine Fabrik für Teeaufbereitung und eine Reparaturwerkstatt für landwirtschaftliche Maschinen und Elektromotoren.

Gegenwärtig bietet die Universität zwei Kurse an, einen für Landwirtschaft, einen für Forstwirtschaft. Zur Zeit sind an ihr 103 Studenten eingeschrieben, die aus den umliegenden Volkskommunen ausgewählt worden sind und die nach dem Studium wieder in ihre Kommunen zurückkehren. Darüber hinaus haben 55 weitere Studenten kurzfristige Ausbildungskurse belegt (Radio Hangchou, 2.4.75, nach SWB, 5.4.75).

#### c) 7.-MAI-UNIVERSITÄTEN IN KIRIN

Auch in der Provinz Kirin besteht der Trend, zunehmend 7.-Mai-Universitäten auf dem Lande einzurichten. Gegenwärtig gibt es in der ganzen Provinz 42 solcher Universitäten, die alle dem Kreis unterstehen. Vielfach werden bereits bestehende 7.-Mai-Schulen in derartige Universitäten umgewandelt. Mit dieser Maßnahme verfolgt man das Ziel, "mehr, schneller, besser und sparsamer" Leute heranzubilden, die an den "drei großen revolutionären Bewegungen auf dem Lande" (Klassen-, Produktionskampf und wissenschaftliche Experimente) teilnehmen können. Die Studenten rekrutieren sich aus aufs Land geschickten gebildeten Jugendlichen, die nach dem Studium wieder aufs Land zurückkehren, und aus Armen und Unteren Mittelbauern der Volkskommunen des Kreises. (Von Kadern ist nicht die Rede.) Sie praktizieren beim Studium die Methode des "aus der Gesellschaft kommen und in die Gesellschaft gehen" (she-lai, she-ch'ü), d.h. ihr Studium vollzieht sich wechselweise auf dem Lande und in der Schule. Neben dem dreijährigen Studium werden ebenfalls Kurse von 3-6 Monaten angeboten. Auch die 7.-Mai-Universitäten in Kirin unterhalten sich selbst (JMJP, 15.4.75).

#### (28) Arbeiteruniversitäten des 21. Juli

Aufgrund der Weisung Mao Tse-tungs vom 21. Juli 1968, nach dem Vorbild der Werkzeugmaschinenfabrik Shanghai aus den Reihen der Arbeiterschaft Techniker heranzubilden, haben zahlreiche Maschinenfabriken eigene Universitäten errichtet, in denen sie ihre Arbeiter zu Technikern ausbilden. Einen Eindruck von der Größenordnung und dem Niveau derartiger Arbeiterhochschulen vermittelt ein Bericht über die Hochschule der Werkzeugmaschinenfabrik Nr. 2 in Talien. Seit ihrer Errichtung im Jahre 1969 hat sie für über 30 Fabriken und Bergwerke des Stadtgebietes Luta etwa 200 Arbeiterstudenten in Maschinenbau und Metallverarbeitung ausgebildet, also etwa 40 Studenten pro Jahr. Nach Beendigung ihres Studiums sind die Arbeiter im allgemeinen in der Lage, Werkzeugmaschinenteile zu entwerfen. Einige sollen auch in der Lage sein, allgemeine Werkzeugmaschinen zu entwerfen (Radio Shenyang, 6.4.75, nach SWB, 12.4.75).

In Szechuan hat das Parteikomitee des Maschinenbauamtes Nr. 5 der Provinz die Errichtung von Arbeiteruniversitäten des 21. Juli durch Fabriken aktiv gefördert. Die diesem Amt unterstehenden Fabriken unterhalten gegenwärtig sechs solcher Hochschulen, auf denen insgesamt 281 Arbeiter eingeschrieben sind. Die ersten 49 Graduierten haben kürzlich die von der Chungkinger Maschinenbaufabrik betriebene Hochschule verlassen und sind

in ihre ehemaligen Betriebe zurückgekehrt (Radio Chengtu, 28.3.75, nach SWB, 5.4.75).

#### (29) Das Shanghaier Institut für Organische Chemie

Das Shanghaier Institut für Organische Chemie hat 1.100 Mitarbeiter. Von ihnen arbeiten 400 in den dem Institut angeschlossenen Fabriken. 600 sind Wissenschaftler und Techniker, die übrigen fungieren als Hilfskräfte oder sind in der Verwaltung tätig. Genau wie in jeder anderen chinesischen Einrichtung liegt innerhalb der Verwaltung die Macht in den Händen des Instituts-Revolutionssomitees, das aus 10 Mitgliedern besteht. Sechs Tage in der Woche wird gearbeitet, davon ist ein Tag für das Studium des Marxismus und der Ideen Mao Tse-tungs bestimmt. Wie in jeder anderen Institution muß auch hier jedes Mitglied einmal an einer "Schule des 7. Mai" arbeiten, und zwar ein halbes Jahr auf dem Lande, wobei körperliche Arbeit und Studium zu kombinieren sind (Bericht eines kanadischen Professors in Ch'i-she nien-tai, Hong Kong, 1975, Nr.2). Was China in der gegenwärtigen Etappe anstrebt, sind nicht individuelle Spitzenleistungen, sondern konkrete Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit in der Entwicklung der Wirtschaft als Ganzes. China ist bestrebt, seine Rohstoffquellen ohne fremde Beteiligung zu erschließen und alle für die Forschung erforderlichen Apparaturen und Einrichtungen mit eigenen Mitteln zu beschaffen.

#### (30) Konferenzen über das Gesundheitswesen in der Inneren Mongolei und in Sinkiang

Während einer Konferenz des regionalen Revolutionssomitees der Inneren Mongolei standen die Direktive Mao Tse-tungs "Das Schwergewicht in der Medizin und im Gesundheitswesen auf die ländlichen Gebiete legen" sowie das Prinzip "Vorbeugung an erster Stelle" im Mittelpunkt der Diskussion.

Im Lichte des Kampfes zwischen den zwei Klassen und den zwei Linien an der medizinischen Front wurden die Gesundheitszentren und Krankenhäuser der städtischen "Machthaber" angeprangert. Sie verfolgten eine revisionistische Linie innerhalb der Medizin, so lautete der Vorwurf, welche die medizinische Therapie, westliche Medizin und ärztliche Betreuung für städtische Gebiete hervorkehrt, aber Vorbeugung, chinesische Medizin und die Versorgung in den ländlichen Gebieten geringachtet.

Angegriffen wurde auch der Standpunkt, daß "die Stellung des Arztes Respekt verdiene" und daß "die Genesung eine Folge der Gunst sei, welche der Arzt seinem Patienten zuwendet" (SWB, 1.4.75). Daß die Schwierigkeiten der ärztlichen Versorgung auf dem Lande anhalten, zeigt eine Arbeitskonferenz des regionalen Revolutionssomitees der Provinz Sinkiang über Öffentliche Gesundheit und Seuchenbekämpfung:

"Obwohl Liu Shao-ch'i und Lin gestürzt worden sind, sind doch die reaktionäre Ideologie, welche sie verbreiteten und das übriggebliebene Gift der revisionistischen Linie, welche sie durchzusetzen versuchten, nicht ganz gewegewaschen worden ...", hieß es in einer Konferenzverlautbarung. So sei ein Teil des ärztlichen Personals gegenwärtig nur gewillt, in den Städten und großen Krankenhäusern zu bleiben, und sei nicht bereit, auf das Land und zu den Einheiten auf der Basisebene zu gehen.

"Sie messen Behandlungsmethoden viel Bedeutung bei, aber geben wenig auf vorbeugende Maßnahmen, sie schreiben der westlichen Medizin große Bedeutung zu und nur wenig der chinesi-

schen. Das übriggebliebene Gift (der Auffassung), Facharbeit an erste Stelle zu setzen, und die sklavische Kompradorenphilosophie sind noch immer nicht ganz ausgewaschen worden". Wie es weiter heißt, "unterstützten einige Leute nicht die 'sozialistischen neugeborenen Dinge' - den kooperativen Gesundheitsdienst, die Barfußärzte und die Niederlassung von Ärzten auf dem Land ..."

Während die Parolen, mit denen die falschen Standpunkte kritisiert wurden, die Angriffe der Kulturrevolution gegen ein bourgeoises Medizin- und Gesundheitswesen wiederholten, schloß die Konferenz mit der Resolution, daß städtische Krankenhäuser, medizinische Institute und Hochschulen sowie Volksgesundheitsschulen entschlossen ein Drittel ihres Personals überstellen müssen, um sie, als Untersuchungs-, Studien- und Seuchenbekämpfungsgruppen organisiert, in die ländlichen Gebiete zu schicken.

Über den Rotationsrhythmus, in welchem diese Landverschiebung erfolgen soll, wurden allerdings keine Angaben gemacht (SWB, 1.4.75).

### (31) Medizinische Fernkursuniversität in Kuangtung

Am 10. April 1975 wurde im Kreis Polo in Kuangtung auf Initiative der Abteilungen für Erziehung und öffentliche Gesundheit des Kreises und der Medizinischen Hochschule in Canton eine Medizinische Fernkursuniversität eröffnet. Sie untersteht dem Parteikomitee des Kreises und arbeitet eng mit der Medizinischen Sun-Yat-sen-Hochschule in Canton zusammen. Gegenwärtig sind etwa 200 Studenten eingeschrieben, die alle Barfußärzte mit praktischen Erfahrungen sind und von ihren Brigaden im Kreis ausgewählt worden sind. Der Lehrstoff wird zur Hauptsache im Selbststudium erarbeitet. Zusätzlich entsenden die Medizinische Sun-Yat-sen-Hochschule, das Kreis-Krankenhaus, die Kreisstation für Krankheitsvorsorge, die Kreisschule für öffentliche Gesundheit und mehrere Kommunekrankenhäuser Personal, das vor den Studenten Vorlesungen hält und die Fernkurse durchführt (Radio Canton, 12.4.75, nach SWB, 18.4.75).

### (32) Traditionelle chinesische Medizin

Die Hochschule für traditionelle chinesische Medizin der Provinz Hupei plant, eine pharmazeutische Abteilung auf dem sogenannten Shen-Nung-Schelf in den Bergen von Hupei zu eröffnen, wo eine Unzahl medizinischer Kräuter wächst. Das Schelf ist nach dem legendären Kaiser Shen Nung benannt, von dem die Sage berichtet, daß er an diesem Ort hundert verschiedene Kräutersorten probiert habe (NCNA engl., 12.4.75, nach SWB, 18.4.75).

### (33) Medizinisches Isotopenabtastrgerät

Trotz der Betonung der traditionellen Medizin und der Ausbildung einer Vielzahl von "Barfußärzten" vernachlässigt die VR China nicht den modernen Sektor der medizinischen Betreuung. So hat die Medizinische Universität der Stadt Harbin in Zusammenarbeit mit einer Pekinger Fabrik für medizinische Geräte ein medizinisches Isotopenabtastrgerät mit Farbbild hergestellt, das im Harbener Universitätskrankenhaus Nr. 2 zum Einsatz gekommen ist. Das Gerät zeigt die Verteilung von radioaktiven Isotopen im menschlichen Körper in Form von gepunkteten

Farbbildern an. Sie erleichtern die Diagnose von Gehirn-, Herz-, Lungen- und anderen inneren Organkrankheiten. Besonders wirksam ist das Gerät hinsichtlich der Bestimmung von Tumoren (SWB, WER, 16. 4.75, A 16). Die medizinische Geräteindustrie der Stadt Shanghai hat während der letzten drei Jahre mehr als 100 solcher modernen Hilfsgeräte in der Versuchsherstellung produziert (SWB, WER, 16.4.75, A 17).

### (34) Fürsorge für Bergleute

Aufschluß über die ärztliche und soziale Versorgung von chinesischen Minenarbeitern gibt ein Hsinhua-Bericht vom 27.4.

Am Beispiel des Kohlebergwerks in Fushun (Provinz Liaoning) wird dargestellt, daß auf 100 Minenarbeiter ein Arzt kommt. In Fushun arbeiten 70 000 Bergleute, die ebenso wie ihre Angehörigen kostenlos ärztlich und medikamentös versorgt werden. Im Bergbaugbiet von Fushun gibt es sechs Hospitäler und 36 Betriebskliniken mit 1580 Betten. Die medizinische Betreuung findet auf drei Ebenen statt: unmittelbar am Arbeitsplatz, in der jeweiligen Mine, im gesamten Distrikt. Für letzteren ist ein allgemeines Hospital zuständig, in dem schwierige Fälle behandelt werden.

Personal eines Gesundheitsdienstes besucht Kranke zu Hause, bringt ihnen Medizin und behandelt sie mit Akupunktur und Massage. Außerdem gibt dieser Dienst den Angehörigen des Kranken Pflgeanleitungen. Gesundheitsvorsorge wird in Fushun groß geschrieben. Typische Berufskrankheiten treten heute zu 20 bis 30 Prozent weniger auf als im Jahr 1965.

Es ist das Bestreben der Bergwerksleitung, Arbeitnehmern über 50 Jahre leichtere Tätigkeiten über Tage zu übertragen. Die Pensionsgrenze liegt im Bergwerk bei 55 Jahren. Wer 20 Jahre gearbeitet hat, bekommt 70 Prozent seines Lohnes. Bergleute, die schon vor 1949 in der Mine beschäftigt waren, erhalten 80%. Wer unfallgeschädigt oder krank ist, erhält staatliche Unterstützung, auch wenn er das Pensionsalter noch nicht erreicht hat. In acht Altenheimen des Bergwerkdistrikts Fushun kommen jene pensionierten Bergleute unter, die verwitwet und ohne Angehörige sind. In den Heimen gibt es Leseräume und Räume, die mit Radio- und Fernsehgeräten ausgestattet sind, sowie Einkaufsläden. Zu den Alten kommen Friseure. Studenten sorgen für kulturelle Abwechslung.

### (35) Fünfbändiges Werk über Botanik

Das Botanische Institut der Academia Sinica in Peking hat nach zehnjähriger Arbeit ein Werk über die höheren chinesischen Pflanzen fertiggestellt. Die ersten drei Bände des insgesamt fünf Bände umfassenden Werkes liegen jetzt zum Verkauf vor. Das Werk ist als Nachschlagewerk für Lehre, Forschung sowie industrielle und landwirtschaftliche Produktion gedacht. Es ist in einfacher Sprache verfaßt, so daß Arbeiter, Bauern und Soldaten es ohne große Schwierigkeiten benutzen können. Es behandelt über 8300 Pflanzen und bringt von jeder Pflanze ein Bild und eine kurze Beschreibung (NCNA englisch, 26.3.1975 nach SWB, 1.4.1975).

### (36) Erdbebenvorhersage in China?

Wie Hsinhua (NCNA, 13.3.1975) betont, wurden Vorsorgemaßnahmen für das schwere Erdbeben vom 5.2.1975 im Süden der Provinz Liaoning bereits seit Juni 1974 eingeleitet. Das seismologische Institut der Region habe dem Parteikomitee der Provinz

entsprechende Prognosen übermittelt und Empfehlungen erteilt. Über ganz China ist ein Netz von seismologischen Stationen verteilt.

Anfang 1975 analysierte das seismologische Institut die über verschiedene Kanäle erhaltenen Informationen und gab für eine bestimmte Zeit eine Erdbebenwarnung aus, worauf alle zuständigen Behörden die entsprechenden Maßnahmen treffen konnten. Opfer an Menschen und Material seien so auf einem Mindestmaß gehalten worden. In Wuhan sei ein Lazer-Fernmesser für die Voraussage von Erdbeben gebaut worden.

### (37) Auslieferung von Zeitungen in Sinkiang

Im Kreis Turfan in der Provinz Sinkiang, der aufgrund ihrer natürlichen Bedingungen wohl am schwersten zu erschließenden Provinz, sind kürzlich 300 Auslieferungsstellen für Zeitungen und Zeitschriften eingerichtet worden. Die Bevölkerung dieses Kreises lebt weit verstreut in etwa 300 Produktionsmannschaften, die sich über ein Gebiet von über 10.000 km<sup>2</sup> erstrecken. Die Parteiorganisationen des Kreises betrachten die Verteilung von Zeitungen und Zeitschriften als ein wichtiges Mittel zur Eini-gung und Erziehung der Massen. Nunmehr besitzen alle Produktionsteams eigene Zeitungsauslieferungsstellen (Radio Urumchi, 22.4.1975, nach SWB, 25.4.1975).

### (38) Postdienst in Tibet

Eine Konferenz der Post- und Fernmeldeabteilungen der Autonomen Region Tibet, die Ende Januar 1975 in Lhasa stattfand, verzeichnete einen Anstieg der Post- und Fernmeldeleistungen 1974 von 9% gegenüber 1973. Die Gesamtlänge der Postrou-ten der Regionen vergrößerte sich sogar um 83%, so daß 96% der Volkskommunen an das offizielle Postnetz angeschlossen sind. Die Gesamtlänge aller Postrou-ten beträgt gegenwärtig rund 90.000 km, und der Postdienst selbst umfaßt 1300 Personen. Die Zahl der ausgelieferten Exemplare der Volkszeitung hat sich seit 1965 um 170% und die der ausgelieferten Exemplare der Ti-betischen Tageszeitung um 300% erhöht, so daß jeder fünfzehnte Bewohner Tibets eine Zeitung bezieht (SWB, WER, 19.3.1975, A 13).

### (39) Neue Ausgrabungen

#### a) Shang-Siedlung südlich des Yangtze entdeckt

In der Provinz Kiangsi in dem Dorf Wucheng im Kreis Ching-chiang wurde kürzlich eine Siedlung aus der Shang-Dynastie entdeckt, die erste südlich des Yangtze. Das Alter der Siedlung wird auf über 3000 Jahre geschätzt. Aufsehen erregten vor allem zahl-reiche Gegenstände mit chinesischen Schriftzeichen, die neue Aufschlüsse über Ursprung und Entwicklung der chinesischen Schrift geben. Die Zeichen sollen denen auf den in Anyang ausgegrabenen Orakelknochen ähneln, einige sollen jedoch an Hie-roglyphen erinnern. Man vermutet, daß sie älter sind als die Ora-kelknochenzeichen oder zumindest aus der gleichen Zeit stam-men. Die chinesischen Wissenschaftler deuten die Entdeckung als ein Zeichen dafür, daß die chinesische Sprache schon damals weitverbreitet war und daß die Anfänge der chinesischen Schrift schon vor der Shang-Dynastie (ca. 1500-1030 v.Chr.) liegen müs-sen.

Außerdem wurden am gleichen Ort Keramikgefäße und Stein-formen zum Gießen von Bronzegegeräten gefunden. Laboruntersuchungen sollen ergeben haben, daß die Keramik bereits dem Ni-

veau des Protoporzellans entspricht, was bedeutsam für die Ent-wicklung des chinesischen Porzellans wäre. Die zahlreichen For-men zum Bronze gießen und die ebenfalls gefundenen Bronzen scheinen zu beweisen, daß schon vor über 3000 Jahren südlich des Yangtze Bronzen gegossen wurden und daß das Handwerk dort einen recht hohen Stand erreicht hatte.

Die Chinesen werten diese Funde als Beweis für die enge kultu-relle Zusammengehörigkeit dieses Gebietes südlich des Yangtze mit der Zentralebene am Huangho, die als Kerngebiet der chi-nesischen Kultur gilt (NCNA englisch, 11.4.1975, nach SWB, 15.4.1975).

#### b) Altes Schiff aus der Sung-Dynastie gefunden

Kürzlich wurde in der Bucht von Chüanchou in der Provinz Fu-kien ein recht guterhaltenes Frachtschiff aus der Sung-Zeit (960-1279) ausgegraben. Die Archäologen halten dieses Schiff für einen seetüchtigen Frachter mit einer Kapazität von 200 t. Die Chinesen bewerten diese Entdeckung als ein historisches Zeug-nis für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen China und den Völkern Asiens und Afrikas in der damaligen Zeit (NCNA englisch, 1.4.1975, nach SWB, 4.4.1975).

### (40) Sportkonferenzen in den Provinzen

Im März und April fanden in mehreren Provinzen Konferenzen über Körperkultur und Sport statt, so z.B. in Honan, Heilung-kiang (SWB, 1.4.1975), Chinghai, Hopei (SWB, 15.4.1975) und Chekiang (SWB, 25.4.1975). Auf allen diesen Konferenzen wur-de betont, daß der Sport ein Gebiet des Überbaus und infolgedes-sen auch in den Zwei-Linien-Kampf einzubeziehen sei. Wie auf anderen Gebieten des Überbaus seien auch auf dem Gebiet der Körperkultur die Spuren der alten Gesellschaft noch nicht völlig beseitigt; das Gift der revisionistischen Linie und die Lehren des Konfuzius und Menzius seien immer noch vorhanden. Damit ist auch der Sport von der Kampagne gegen Lin Piao und Konfuzius erfaßt. Lin Piao, so heißt es in einem Bericht über VBA-Studen-ten einer Hochschule für Leibesübungen (SWB, 1.4.1975), habe solche Lügen wie "Körperkultur ist nutzlos" und "Schafft die Körperkultur ab" vertreten, die es zu bekämpfen gelte. Auch die bürgerliche Mentalität, nur an sportliche Technik und Meister-schaften zu denken, müsse aufs schärfste kritisiert werden. Die Konferenzen riefen alle Parteiorganisationen dazu auf, den Sport als eine wichtige Aufgabe für die Volksgesundheit zu betrachten. Insbesondere die Körpererziehung der Kinder und Jugendlichen sei zu fördern. Es sei notwendig, den Sport mit der produktiven Arbeit, der patriotischen Bewegung für öffentliche Gesundheit und der Milizausbildung zu verbinden (vgl. "Neue Entfaltung der Körpererziehung von Kindern", KMJP, 18.4.1975, S.3).

## WIRTSCHAFT

### (41) Zahlen zur Staats- und Kollektivwirtschaft

In einem Grundsatzartikel des theoretischen Parteiorgans Hung-ch'i vom April 1975 (deutsche Übers. in PRu 14, 1975) mit dem Titel "Zur alleseitigen Diktatur über die Bourgeoisie" nennt Chang Ch'un-ch'iao, Mitglied des Politbüros der KPCh und stellvertre-ter Ministerpräsident, einige grundlegende Zahlen zu den Wirtschaftsordnungsverhältnissen der chinesischen Volkswirt-schaft. Gemäß Chang beträgt der Anteil der "volkseigenen Indu-strie" am Anlagevermögen der gesamten chinesischen Industrie